

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

# Nachfolge

Heft I | 2018

Was bringt  
die Zukunft?

# Nachfolge

Jahrgang 21 | Heft-Nummer I

**2** | Impressum

**3** | Evangelisation  
Dr. Joseph Tkach

**3** | Editorial  
Petra Lang

**6** | Eine Erinnerung zur rechten Zeit  
Hilary Jacobs

**7** | Das Jüngste Gericht  
Paul Kroll

**9** | Matthäus 9: Zweck der Heilungen  
Dr. Michael Morrison

**12** | Gottes Beziehung mit seinem Volk  
Dr. Michael Morrison

**14** | Die Mienen König Salomos – Teil 24  
Gordon Green

**15** | Warum beten, wenn Gott schon alles weiss?  
James Henderson

## Nachfolge

**Herausgeber:** Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn  
E-Mail: [Wkg53bonn@aol.com](mailto:Wkg53bonn@aol.com)

Internet: [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org) · [www.gci.org](http://www.gci.org) (englisch)

**Chefredakteur:** Santiago Lange

**Redaktion:** Petra Lang, Elke Lange

**Autoren dieser Ausgabe:** Gordon Green, Paul Kroll, James Henderson, Hilary Jacobs, Dr. Michael Morrison, Dr. Joseph Tkach

**Satz/Layout:** satzstudio pohl, Bonn | [www.pohl-satz.de](http://www.pohl-satz.de)

**Druck und Versand:**

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel [www.printec-offset.de](http://www.printec-offset.de)

**Erscheinungsweise:** quartalsweise

**Mission/Zweck:** Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto **Die gute Nachricht leben und weitergeben** zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die WKG ist Vollmitglied bei der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* in Bonn.

Falls Interesse am **Nachdruck von Artikeln** aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

**Evangelisation** stammt von der Webseite [www.gci.org](http://www.gci.org) (GCI Weekly Update 24. Mai 2017) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Eine Erinnerung zur rechten Zeit** stammt von der Webseite [www.face2face.org.za](http://www.face2face.org.za) (5. November 2016) und wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

**Das Jüngste Gericht** stammt von der Webseite [www.gci.org](http://www.gci.org) und wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Matthäus 9: Der Zweck der Heilungen, Gottes Beziehung mit seinem Volk** stammen von der Webseite [www.gci.org](http://www.gci.org) und wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Die Mienen König Salomos: Befehl dem HERRN deine Werke** stammt von der Webseite [www.face2face.org.za](http://www.face2face.org.za) (Vol. 6, No. 5) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Warum beten, wenn Gott schon alles weiss?** stammt von der Webseite [www.wkg.ch.org](http://www.wkg.ch.org) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Bildnachweise:**

- 1: Fotolia / Chris
- 5: Fotolia / AA+W
- 6: Fotolia / gpointstudio
- 8: Pixabay
- 9: Fotolia / Matthew Benoit
- 10: Fotolia / Lincoln Rogers
- 13: Fotolia / Leo Lintang
- 14: Fotolia / Sergii Denysov
- 15: Fotolia / Ra2 studio
- 16: Petra Lang

### Spendenkonten

**Für Deutschland:** Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn – [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)  
Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

**Für Österreich:** Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn – [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)  
Postsparkasse Wien

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

**Für die Schweiz:** Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036 Zürich – [www.wkg.ch.org](http://www.wkg.ch.org)  
Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7, BIC: POFICHBEXX

© 2018 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



[www.wkg-ch.org](http://www.wkg-ch.org)

# Evangelisation durch die Brille Jesu sehen



Dr. Joseph Tkach

Während einer Heimfahrt suchte ich im Radio nach etwas, das mich interessieren könnte. Ich landete bei einem christlichen Sender, wo der Prediger gerade Folgendes verkündigte: „Das Evangelium ist nur dann eine gute Nachricht, wenn es nicht zu spät ist!“ Es ging ihm darum, dass Christen ihre Nachbarn, Freunde und Familien evangelisieren sollen, sofern diese Jesus als Herrn und Erlöser noch nicht angenommen haben. Die zugrundeliegende Botschaft war offensichtlich: „Ihr müsst das Evangelium verkündigen, bevor es zu spät ist!“ Obwohl diese Auffassung von vielen (wenn auch nicht allen) evangelikalen Protestanten geteilt wird, gibt es auch andere Auffassungen, die von orthodoxen Christen sowohl heutzutage als auch in der Vergangenheit vertreten wurden. Ich werde hier einige Auffassungen kurz darlegen, die den Schluss zulassen, dass wir nicht genau wissen müssen, wie und wann Gott Menschen zur Erlösung führt, damit sie heute aktiv am bestehenden Evangelisations-Werk des Heiligen Geistes teilhaben.

## Restriktivismus

Der Prediger, den ich im Radio hörte, vertritt eine Ansicht über das Evangelium (und die Erlösung), die auch als *Restriktivismus* bezeichnet wird. Diese Auffassung behauptet, dass es für eine Person, die Jesus Christus nicht ausdrücklich und bewusst als Herrn und Erlöser vor ihrem Tode akzeptiert hat, keine Gelegenheit mehr gibt, errettet zu werden; Gottes Gnade gelte dann nicht mehr. Der Restriktivismus lehrt somit, dass der Tod irgendwie stärker sei als Gott – wie „kosmische Hand-

schellen“, die Gott daran hindern würden, Menschen zu retten (selbst wenn es nicht deren Schuld ist), die sich zu Lebzeiten nicht ausdrücklich zu Jesus als ihren Herrn und Erlöser bekannt haben. Nach der Lehre des Restriktivismus besiegelt die zu Lebzeiten fehlende Ausübung des bewussten Glaubens an Jesus als Herrn und Erlöser das Schicksal 1. derer, die sterben, ohne das Evangelium gehört zu haben, 2. derer, die sterben, aber ein falsches Evangelium angenommen haben und 3. derer, die sterben, aber ein Leben mit einer geistigen Behinderung geführt haben, wodurch sie nicht in der Lage waren, das Evangelium zu verstehen. Durch das Aufstellen derart harter Bedingungen für Menschen, die in die Erlösung eintreten und solchen, denen es verwehrt ist, wirft der Restriktivismus verblüffende und herausfordernde Fragen auf.

## Inklusivismus

Eine weitere Auffassung über die Evangelisation, die von vielen Christen vertreten wird, ist als *Inklusivismus* bekannt. Diese Auffassung, die die Bibel als autoritativ ansieht, versteht die Erlösung als etwas, das nur durch Jesus Christus erlangt werden kann. Innerhalb dieser Lehrmeinung gibt es viele Ansichten über das Schicksal derjenigen, die vor ihrem Tod kein ausdrückliches Bekenntnis ihres Glaubens an Jesus abgelegt haben. Diese Vielfalt der Ansichten findet sich überall im Verlauf der Kirchengeschichte. Justin der Märtyrer (2. Jh) und C.S. Lewis (20. Jh) lehrten beide, dass Gott die Menschen allein aufgrund des Werkes Christi errettet. Eine Person kann errettet sein,

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein neues Jahr liegt vor uns. Wir wissen nicht, was es für uns bereithält?

Wir werfen einen Blick in die Vergangenheit und sehen, Gottes Volk hat sich leider immer wieder von ihm abgewandt.

Doch Gott bleibt seinem Volk immer treu. Durch das Leben, Sterben und die Auferstehung Jesu ermutigt er uns, mit ihm in einer innigen liebevollen Beziehung zu leben. Wegen unserer menschlichen Schwäche weist Jesus uns nie zurück, er lässt uns nie allein.

Wir wissen nicht, was uns 2018 begegnet. Doch wir vertrauen darauf, dass Jesus in uns in allem zum Besten wirken wird.

Das ist ein wirklich guter Grund, Jesus für alles von Herzen zu danken, denn er begegnet uns Tag für Tag in echter Liebe.

Er fordert uns auf, diese Liebe an unsere Freunde und Mitmenschen weiterzugeben. Aus eigener Kraft schaffen wir dies nicht. Doch mit seiner Hilfe lässt er sein Werk mit uns gut gelingen.

In geschwisterlicher Liebe

Ihre



Petra Lang

**Der Zweck des Gerichtes ist immer die Errettung**

selbst wenn sie nichts von Christus weiß, sofern sie einen „impliziten Glauben“ hat, der durch Gottes Gnade in ihrem Leben mit Hilfe des Heiligen Geistes gewirkt wurde. Beide lehrten, dass der „implizite“ Glaube „explizit“ wird, wenn Gott die Umstände so lenkt, dass sie der Person erlauben zu verstehen, wer Christus ist und wie Gott durch Gnade, ihre Errettung durch Christus ermöglicht hat.

### Postmortale Evangelisation

Eine weitere Auffassung (innerhalb des Inklusivismus) bezieht sich auf die Glaubensrichtung, die man als *post-mortale Evangelisation* bezeichnet. Diese Auffassung behauptet, dass die Nichtevangelierten auch nach dem Tode von Gott erlöst werden können. Diese Ansicht wurde am Ende des zweiten Jahrhunderts durch Clemens von Alexandria vertreten und in der Neuzeit von dem Theologen Gabriel Fackre (geb. 1926) populär gemacht. Der Theologe Donald Bloesch (1928-2010) lehrte ebenfalls, dass diejenigen, die in diesem Leben keine Gelegenheit hatten, Christus zu erkennen, jedoch auf Gott vertrauen, von Gott dazu die Gelegenheit erhalten, wenn sie nach dem Tode vor Christus stehen.

### Universalismus

Einige Christen vertreten die Auffassung, die unter dem Begriff Universalismus bekannt ist. Diese Ansicht lehrt, dass (auf irgendeine Weise) jeder *notwendigerweise* errettet werden wird, unabhängig davon, ob er gut oder schlecht war, bereut oder nicht bereut hat und an Jesus als Retter geglaubt hat oder nicht. Diese *deterministische* Richtung besagt, dass am Ende alle Seelen (ob menschlicher, engelhafter oder dämonischer Natur) aufgrund der Gnade Gottes errettet werden und dass die Antwort des Einzelnen gegenüber Gott keine Rolle spielt. Diese Auffassung ist anscheinend unter dem christlichen Leiter Origenes im zweiten

Jahrhundert entwickelt worden und hat seitdem verschiedene Ableitungen hervorgebracht, die von ihren Anhängern vertreten werden. Einige (wenn auch nicht alle) Lehrmeinungen des Universalismus erkennen Jesus als Erlöser nicht an und betrachten die Reaktion des Menschen gegenüber Gottes freigebigem Geschenk als irrelevant. Die Vorstellung, dass jemand die Gnade ablehnen kann und den Erlöser zurückweist und doch die Erlösung erlangt, ist für die meisten Christen völlig widersinnig. Wir (GCI/WKG) betrachten die Ansichten des Universalismus als unbiblich.

### Was glaubt die GCI/WKG?

Wie bei allen doktrinären Themen, mit denen wir uns befassen, sind wir zu allererst der Wahrheit verpflichtet, die in der Heiligen Schrift offenbart wurde. Darin finden wir die Aussage, dass Gott die gesamte Menschheit in Christus mit sich versöhnt hat (2. Kor 5,19). Jesus lebte als Mensch mit uns, starb für uns, ist auferstanden und zum Himmel aufgefahren. Das Werk der Versöhnung vollendete Jesus, als er unmittelbar vor seinem Tode am Kreuz sprach: „Es ist vollbracht!“

Aufgrund der biblischen Offenbarung wissen wir, dass was immer mit den Menschen am Ende geschieht, es nicht an Gottes Motivation, Sinn und Absicht fehlen wird. Unser dreieiniger Gott hat wirklich alles getan, um jede Person vor dem schrecklichen und entsetzlichen Zustand, der als „Hölle“ bezeichnet wird, zu erretten. Der Vater gab seinen eingeborenen Sohn stellvertretend für uns hin, der seitdem als Hohepriester für uns eintritt. Der Heilige Geist arbeitet jetzt, um alle Menschen zu ziehen, damit sie Anteil an den Segnungen, die in Christus für sie bereitgehalten werden, erhalten mögen. Das ist, was wir wissen und glauben. Aber es gibt vieles, was wir nicht wissen und wir müssen vorsichtig sein, nicht Schlussfolgerungen („logische Implikationen“) zu

ziehen, über Dinge, die über das hinausgehen, was uns an sicherem Wissen gegeben ist.

Beispielsweise dürfen wir Gottes Gnade nicht überbeanspruchen, indem wir *dogmatisch* die universalistische Ansicht verbreiten, dass Gott bei der Errettung aller Menschen, die Wahlfreiheit derjenigen verletzen wird, die willentlich und entschlossen seine Liebe zurückweisen, wodurch sie sich von ihm abwenden und seinen Geist ausschlagen. Man mag es kaum glauben, dass sich jemand so entscheidet, doch wenn wir die Schrift aufrichtig lesen (mit ihren zahlreichen Warnungen, sich dem Wort und dem Heiligen Geist nicht zu widersetzen), müssen wir anerkennen, dass es möglich ist, dass einige schließlich doch Gott und seine Liebe ablehnen. Dabei ist es wichtig, sich vor Augen zu führen, dass eine solche Ablehnung aufgrund ihrer eigenen Entscheidung getroffen wird – und nicht einfach deren *Schicksal* ist. C.S. Lewis hat es in scharfsinniger Weise so ausgedrückt: „Die Tore der Hölle sind von innen verschlossen.“ Mit anderen Worten, die Hölle ist da, wo man der Liebe und Gnade Gottes ewig widerstehen muss. Obwohl wir nicht sicher sagen können, dass alle Menschen schließlich Gottes Gnade annehmen werden, so können wir doch *hoffen*, dass es der Fall sein wird. Diese Hoffnung ist eins mit Gottes Wunsch, dass niemand verloren gehe, sondern dass alle zur Reue kommen. Gewiss können und sollten wir nicht weniger erhoffen und sollten mit dem Heiligen Geist dazu beitragen, dass durch ihn Menschen zur Reue geführt werden.

Wir haben es schon viele Male verkündet, dass Gottes Liebe und Gottes Zorn sich nicht symmetrisch gegenüberstehen: Sie sind nicht gegensätzlich aufeinander gerichtet. Gott wendet sich gegen alles, was sich seinem guten Ziel der Versöhnung und Erlösung mit seiner geliebten Schöpfung widersetzt. Mit anderen Worten, Gott widersteht

## Es geht um Beziehungen



Durch das Gericht trennt Gott, was entfernt (verdamm) werden muss, damit eine Person die Beziehung (Einheit und Gemeinschaft) mit ihm erfahren kann. Daher glauben wir, dass Gott Gericht hält, damit die Sünde und das Böse verdamm, aber der Sünder errettet und versöhnt ist.

allem, was seinem guten und liebevollen Zweck entgegensteht. Gott wäre kein liebender Gott, wenn er es nicht genauso täte. Gott hasst die Sünde, weil sie sich seiner Liebe und seinem guten Ziel für die Menschheit widersetzt. Sein Zorn ist deshalb ein Aspekt der Liebe – Gott widersteht unserem Widerstand. In seiner Gnade, von Liebe motiviert, vergibt uns Gott nicht nur, sondern diszipliniert und verändert uns auch.

Wir dürfen Gottes Gnade nicht für begrenzt halten. Ja, es gibt eine reale Möglichkeit, dass einige sich dazu entschliessen werden, ewig der liebevollen und vergebenden Gnade Gottes zu widerstehen. Gottes Sinn ist in Jesus Christus deutlich gemacht.

### Durch die Brille Jesu sehen

Weil die Erlösung, die persönlich und relational bedingt ist, Gott und Personen in Beziehung zueinander betrifft, dürfen wir bei Überlegungen über Gottes Gericht nicht davon ausgehen oder uns Grenzen auferlegen, was Gottes Wunsch nach Beziehungen anbelangt. Der Zweck des Gerichtes ist immer die Errettung – es geht um Beziehungen. Durch das Gericht trennt Gott, was entfernt (verdamm) werden muss, damit eine Person die Beziehung (Einheit und Gemeinschaft) mit ihm erfahren kann. Daher glauben wir, dass Gott Gericht hält, damit die Sünde und das Böse verdamm, aber der Sünder errettet und versöhnt ist. Er trennt uns von der Sünde, damit sie „so fern“ sei, „wie

der Morgen vom Abend ist. “Wie den Sündenbock zur Zeit des alten Israels, sendet Gott unsere Sünde hinaus in die Wildnis, damit wir ein neues Leben in Christus haben mögen.

Gottes Gericht heiligt, verbrennt und reinigt in Christus, um die Person, die gerichtet wird, zu retten. Gottes Gericht ist somit ein Prozess des Aussortierens und Siebens – eine Trennung von Dingen, die richtig oder falsch sind, die gegen oder für uns sind, die zum Leben führen oder nicht. Um sowohl das Wesen der Errettung als auch des Gerichtes zu verstehen, müssen wir die Schrift lesen, nicht durch die Brille eigener Erfahrungen, sondern durch die Brille der Person und des Wirkens Jesu, unserem heiligen Erlöser und Richter. Mit diesem im Sinn, bedenken Sie folgende Fragen und deren offensichtliche Antworten:

- Ist Gott begrenzt in seiner Gnade? **NEIN!**
- Ist Gott durch Zeit und Raum eingeschränkt? **NEIN!**
- Kann Gott nur im Rahmen der Naturgesetze handeln, wie wir Menschen? **NEIN!**
- Ist Gott durch unseren Mangel an Wissen begrenzt? **NEIN!**
- Ist er der Herr der Zeit? **JA!**
- Kann er in unsere Zeit so viele Gelegenheiten einfügen, wie er möchte, damit wir uns der Gnade durch seinen Heiligen Geist öffnen? **SICHERLICH!**

Im Wissen, dass wir begrenzt sind, Gott jedoch nicht, dürfen wir unsere Begrenzungen nicht auf den Vater projizieren, der unsere Herzen genau und vollständig kennt. Wir können auf seine Treue bauen, selbst wenn wir keine endgültige Theorie darüber haben, wie sich seine Treue und seine Gnade im Einzelnen im Leben jeder Person darstellt, sowohl in diesem, als auch im nächsten Leben. Was wir sicher wissen, ist: Am Ende wird niemand sagen: „Gott, wenn du nur ein bisschen gnädiger gewesen wärest ...hättest du die Person X noch retten können“. Wir werden alle feststellen, dass Gottes Gnade mehr als ausreichend vorhanden ist.

Die gute Nachricht besteht darin, dass das freie Geschenk der Erlösung der gesamten Menschheit vollständig davon abhängt, dass Jesus uns annimmt – nicht davon, dass wir ihn annehmen. Weil „alle, die den Namen des Herrn anrufen, gerettet werden“ gibt es keinen Grund für uns, sein Geschenk des ewigen Lebens nicht zu erhalten und nach seinem Wort und im Geist zu leben, den uns der Vater sendet, so dass wir heute vollen Anteil am Leben Christi haben mögen. Daher gibt es für Christen allen Grund, das gute Werk der Evangelisation zu unterstützen – uns aktiv am Werk des Heiligen Geistes zu beteiligen, das darin besteht, Menschen zur Reue und zum Glauben zu führen.

Wie wunderbar zu wissen, dass Jesus uns sowohl annimmt als auch qualifiziert. □

**Gottes Gnade ist nicht begrenzt**

# Eine Erinnerung zur rechten Zeit



Hilary Jacobs

Es war an einem Montagmorgen und die Warteschlange in der Apotheke wurde von Minute zu Minute immer länger.

Als ich schliesslich an die Reihe kam, war ich zuversichtlich, dass ich schnell bedient werden würde. Ich wollte nur wieder ein Medikament für eine chronische Krankheit abholen. Alle meine Daten waren bereits auf dem Computer der Apotheke gespeichert.

Ich bemerkte, dass die Verkäuferin, die mich bediente, neu im Geschäft war.

Sie lächelte mich höflich an, als ich ihr meinen Namen und meine Adresse nannte. Nachdem sie einige Daten in den Computer eingegeben hatte, fragte sie mich erneut nach meinem Nachnamen. Ich wiederholte ihn geduldig und diesmal langsamer. Nun, dachte ich, sie ist neu und kennt sich mit den Abläufen noch nicht so gut aus. Als sie mich zum dritten Mal nach meinen Nachnamen fragte, begann ein Gefühl der wachsenden Ungeduld in mir hochzusteigen. Hatte sie etwas falsch verstanden oder konnte sie sich einfach nicht richtig konzentrieren? Als wäre das noch nicht genug, hatte sie anscheinend auch Schwierigkeiten, die benötigten Informationen abzufragen. Schliesslich bat sie ihre vorgesetzte Kollegin um Hilfe. Ich staunte über die Geduld ihrer Vorgesetzten, die bereits selbst sehr beschäftigt war. Hinter mir hörte ich einige Unmutsäusserungen,



wo die Schlange sich inzwischen bis vor den Eingang verlängert hatte. Dann fiel mir etwas auf. Die neue Verkäuferin trug ein Hörgerät. Das erklärte einiges. Sie konnte nicht gut hören, war aufgeregt und musste unter grossem Druck arbeiten. Ich konnte mir vorstellen, wie sie sich fühlte – überfordert und unsicher.

Als ich schliesslich das Geschäft mit meinen Sachen verliess, überkam mich ein Gefühl der Dankbarkeit, natürlich der Dankbarkeit gegenüber Gott, der mich rechtzeitig daran erinnert hatte: „Sei nicht schnell, dich zu ärgern; denn Ärger ruht im

Herzen des Toren“ (Pred 7,9). Wie bei den meisten Christen, geht es in einem meiner täglichen Gebetsanliegen darum, dass der Heilige Geist mich leiten möge. Ich möchte meine Mitmenschen und die Dinge so sehen, wie Gott sie sieht. Ich bin normalerweise keine gute Beobachterin. Für mich besteht kein Zweifel, dass Gott mir die Augen an jenem Morgen geöffnet hatte, um so ein kleines Detail wie ein Hörgerät zu erkennen.

**Gebet:** „Danke, lieber Vater, für die wunderbare Gabe des Heiligen Geistes, der uns tröstet und leitet. Nur mit seiner Hilfe können wir das Salz der Erde sein“.



**Dankbarkeit gegenüber Gott**



Paul Kroll

# Das Jüngste Gericht

„Das Gericht kommt! Das Gericht kommt! Bereut jetzt, oder ihr werdet in die Hölle kommen“.

Sie mögen einige umherziehende Strassenevangelisten diese Worte haben rufen hören, indem sie versuchten, Menschen Angst einzujagen, eine Verpflichtung zu Christus einzugehen.

Oder, Sie mögen eine solche Person mit einem rührseligen Blick in Filmen satirisch dargestellt gesehen haben. Vielleicht ist das nicht so weit entfernt vom Bild des „Ewigen Gerichts“, an das viele Christen über die Jahrhunderte hinweg glaubten, besonders im Mittelalter. Sie können Skulpturen und Gemälde finden, welche die Gerechten darstellen, die schwebend in den Himmel auffahren, um Christus zu begegnen, und die Ungerechten, die von grausamen Dämonen in die Hölle gezerrt werden.

Diese Bilder vom Jüngsten Gericht, das Gericht über das ewige Schicksal, stammen von neutestamentlichen Aussagen über dasselbe. Das Jüngste Gericht ist ein Teil der Lehre von den „letzten Dingen“ – die zukünftige Rückkehr Jesu Christi, die Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten, das Ende der gegenwärtigen bösen Welt, die durch das herrliche Reich Gottes ersetzt werden wird.

Die Bibel erklärt, dass das Gericht ein ernstes Ereignis für alle Menschen ist, die gelebt haben wie die Worte Jesu es deutlich machen: „Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen

Worten wirst du verdammt werden“ (Mt 12,36-37). Das griechische Wort für „Gericht“, das in den neutestamentlichen Passagen benutzt wird, ist *krisis*, von dem das Wort „Krise“ abgeleitet wird. *Krisis* bezieht sich auf eine Zeit und eine Situation, wenn eine Entscheidung für oder gegen jemanden ausgeführt wird. In diesem Sinne ist eine Krise ein Punkt im Leben eines Menschen oder der Welt. Ganz spezifisch bezieht sich *Krisis* auf die Aktivität Gottes oder des Messias als Richter der Welt beim so genannten Jüngsten Gericht oder dem Tag des Gerichts, oder wir könnten sagen, der Beginn des „ewigen Gerichts“.

Jesus fasste das künftige Gericht des Schicksals der Gerechten und der Bösen so zusammen: „Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Joh 5,28).

Jesus beschrieb auch das Wesen des Jüngsten Gerichts in symbolischer Form als das Scheiden der Schafe von den Böcken: „Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken“ (Mt 25,31-33).

Die Schafe zu seiner Rechten werden mit folgenden Worten von ihrem Segen erfahren: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ (V. 34). Auch die Böcke zur Linken werden über ihr Schicksal informiert: „Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“ (V. 41).

Dieses Szenario der beiden Gruppen gibt den Gerechten Zuversicht und stösst die Bösen in eine Zeit einer einzigartigen Krise: „Der Herr weiss die Frommen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber festzuhalten für den Tag des Gerichts, um sie zu strafen“ (2Pt 2,9).

Auch Paulus spricht von diesem zweifachen Tag des Gerichts, indem er ihn als „Tag des Zorns, wenn sein gerechtes Gericht offenbart werden wird“, bezeichnet (Röm 2,5). Er sagt: „Gott, der einem jeden geben wird nach seinen Werken: ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben; Ungnade und Zorn aber denen, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit“ (V. 6-8).

Solche biblischen Abschnitte definieren die Doktrin des ewigen oder Jüngsten Gerichts in schlichten Begriffen. Es ist eine Entweder-Oder-Situation; es gibt die Erlösten in Christus und die nicht erlösten Bösen, die verloren sind. Eine Reihe von anderen Abschnitten im Neuen Testament bezeichnen das „Jüngste Gericht“ als eine Zeit und Situation, dem kein Mensch entkommen

**Eine gute Nachricht nicht nur für Christen, sondern für alle Menschen!**

kann. Vielleicht die beste Weise, einen Geschmack von dieser zukünftigen Zeit zu erhalten, besteht darin, einige Abschnitte zu zitieren, die sie erwähnen. Der Hebräerbrief spricht vom Gericht als einer Krisensituation, der jeder Mensch gegenüberstehen wird. Diejenigen, die in Christus sind, die durch sein Erlösungswerk gerettet sind, werden ihre Belohnung finden: „Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil“ (Hebr 9,27-28).

Die geretteten Menschen, die durch sein Erlösungswerk gerecht gemacht wurden, brauchen das Jüngste Gericht nicht zu fürchten. Johannes versichert seinen Lesern: „Darin ist die Liebe bei uns voll- kommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe“ (1Joh 4,17). Diejenigen, die Christus angehören, werden ihre ewige Belohnung empfangen. Die Gottlosen werden ihr furchtbares Schicksal erleiden. „So werden auch der Himmel, der jetzt ist, und die Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen“ (2Pt 3,7).

Unsere Aussage besagt, dass „in Christus der Herr gnädige und gerechte Vorsorge für alle trifft, auch für jene, die beim Tode anscheinend nicht an das Evangelium geglaubt haben.“ Wir sagen nicht, wie Gott eine solche Vorsorge trifft, ausser dass, was auch immer diese ist, eine solche Vorsorge durch Christi Erlösungswerk möglich gemacht wird, so wie es auf die zutrifft, die jetzt bereits gerettet sind.

Jesus selber wies an mehreren Stellen während seines irdischen



Wirken darauf hin, dass für die nicht evangelisierten Toten Fürsorge getroffen wird, dass sie die Gelegenheit zur Rettung erhalten. Er tat dies, indem er erklärte, dass die Bevölkerung einiger antiker Städte im Vergleich zu den Städten Judas, wo er gepredigt hatte, im Gericht Gunst finden würde:

„Weh dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Doch es wird Tyrus und Sidon erträglicher ergehen im Gericht als euch“ (Lk 10,13-14). „Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen. Die Königin vom Süden [die kam, um Salomo zu hören] wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen“ (Mt 12,41-42). Hier sind Menschen antiker Städte – Tyrus, Sidon, Ninive – die offensichtlich nicht die Gelegenheit hatten, das Evangelium zu hören oder Christi Erlösungswerk zu kennen. Aber sie finden das Gericht erträglich, und sie senden, einfach indem sie vor ihrem Erlöser stehen, eine verdammende Botschaft an diejenigen, die ihn in diesem Leben verworfen haben.

Jesus macht auch die schockierende Aussage, dass die antiken Städte von Sodom und Gomorra – Sprichwörter

für jede grobe Unmoral – das Gericht erträglicher finden würden als gewisse Städte in Judäa, in denen Jesus gelehrt hatte. Um es in den Kontext zu setzen, wie aufschreckend Jesu Aussage ist, wollen wir uns anschauen, wie Judas die Sünde dieser beiden Städte und der Folgen, die sie in ihrem Leben für ihre Taten empfingen, darstellt:

„Auch die Engel, die ihren himmlischen Rang nicht bewahrten, sondern ihre Behausung verliessen, hat er für das Gericht des grossen Tages festgehalten mit ewigen Banden in der Finsternis. So sind auch Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die gleicherweise wie sie Unzucht getrieben haben und anderem Fleisch nachgegangen sind, zum Beispiel gesetzt und leiden die Pein des ewigen Feuers“ (Jud 6-7).

Aber Jesus sagt von den Städten im künftigen Gericht. „Wahrlich, ich sage euch: Dem Land der Sodomier und Gomorrer wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als dieser Stadt [d.h. den Städten, welche die Jünger nicht aufnahmen]“ (Mt 10,15).

So legt dies vielleicht nahe, dass die Ereignisse des Jüngsten oder ewigen Gerichts nicht ganz mit dem übereinstimmen, was viele Christen angenommen haben. Die verstorbene reformierte Theologin, Shirley C. Guthrie,

**Eine gute Nachricht nicht nur für Christen, sondern für alle Menschen!**



schlägt vor, dass wir gut daran tun, unser Denken über dieses Krisenereignis neu auszurichten:

Der erste Gedanke, den Christen haben, wenn sie an das Ende der Geschichte denken, sollte nicht ängstliche oder rachsüchtige Spekulation darüber sein, wer „drinnen“ sein wird oder „hinauffahren“ oder wer „draussen“ sein oder „hinunterfahren“ wird. Es sollte der dankbare und freudige Gedanke sein, dass wir mit Zuversicht der Zeit entgegensehen können, wann der Wille des Schöpfers, Versöhners, Erlösers und Wiederherstellers ein für alle Mal die Oberhand haben wird – wenn Gerechtigkeit über Ungeerechtigkeit, Liebe über Hass und Gier, Frieden über Feindseligkeit, Menschlichkeit über Unmenschlichkeit, das Reich Gottes über die Mächte der Finsternis triumphieren wird. Das Jüngste Gericht wird nicht gegen die Welt, sondern zum Nutzen der Welt kommen. Das ist eine gute Nachricht nicht nur für Christen, sondern für alle Menschen!

In der Tat, darum geht es bei den letzten Dingen, einschliesslich des Jüngsten oder ewigen Gerichts: Den Triumph des Gottes der Liebe über alles, was seiner ewigen Gnade im Wege steht. Daher sagt der Apostel Paulus: „Danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füsse legt. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod“ (1Kor 15,24-26).

Der Eine, der im Jüngsten Gericht der Richter derjenigen, die durch Christus gerecht gemacht wurden, und derjenigen, die noch Sünder sind, sein wird, ist kein anderer als Jesus Christus, der sein Leben für alle als Lösegeld gab. „Denn der Vater richtet niemand“ sagte Jesus, „sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben“ (Joh 5,22).

Der Eine, der die Gerechten, die nicht Evangelisierten und sogar die Bösen

richtet, ist der, der sein Leben gab, damit andere ewig leben können. Jesus hat bereits das Gericht über die Sünde und die Sündhaftigkeit auf sich genommen. Das heisst nicht, dass diejenigen, die Christus ablehnen, es vermeiden können, das Schicksal zu erleiden, dass ihre eigene Entscheidung über sie bringen wird. Was das Bild des barmherzigen Richters, Jesus Christus, uns sagt ist, er hat den Wunsch, dass alle Menschen ewiges Leben erlangen – und er wird es all jenen anbieten, die ihren Glauben auf ihn setzen. Diejenigen, die in Christus gerufen

sind – die durch Christi Auserwählung „auserwählt“ wurden – können dem Gericht mit Zuversicht und Freude entgegensehen, im Wissen, dass ihre Erlösung in ihm sicher ist. Die nicht Evangelisierten – jene, die nicht die Gelegenheit hatten, das Evangelium zu hören und ihren Glauben in Christus zu setzen – werden feststellen, dass Gott für sie Vorsorge getroffen hat. Das Gericht sollte eine Zeit der Freude für jeden sein, da es die Herrlichkeit des ewigen Reiches Gottes einläuten wird, wo in alle Ewigkeit nichts als Güte existieren wird. □



Dr. Michael Morrison

## Matthäus 9: Zweck der Heilungen

Matthäus 9 berichtet, wie die meisten anderen Kapitel des Matthäusevangeliums auch, über verschiedene Ereignisse aus dem Leben Christi.

Dabei handelt es sich nicht einfach um eine ungeordnete Sammlung von Berichten – Matthäus fügt manchmal Geschichte an Geschichte, weil sie sich wunderbar ergänzen. Mittels physischer Beispiele werden geistliche Wahrheiten aufgezeigt. In Kapitel 9 hat Matthäus eine Anzahl von Geschichten zusammengefasst, die auch im Markus – und Lukasevangelium zu finden sind – jedoch sind die Ausführungen des Matthäus wesentlich kürzer und prägnanter.

### Die Autorität zur Vergebung von Sünden

Als Jesus nach Kapernaum zurückgekehrt war, „da brachten sie [ein paar Männer] zu ihm einen Gelähmten, der lag auf einem Bett. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben“ (V 2).

Im Glauben hatten ihn die Männer zu Jesus gebracht, damit er ihn heile. Jesus widmete sich dem Gelähmten, denn sein grösstes Problem war nicht seine Lähmung, sondern seine Sünden. Jesus kümmerte sich als erstes darum.

„Und siehe, einige unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott“ (V 3).

**Zeichen der göttlichen Vergebung, durch die Autorität Jesu.**



Sie dachten, nur Gott kann Sünden vergeben, Jesus nähme sich zu viel heraus.

„Als aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr so Böses in euren Herzen? Was ist denn leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim! Und er stand auf und ging heim“ (V 5-6).

Es ist leicht, über göttliche Vergebung zu reden, aber es ist schwer zu beweisen, dass sie wirklich zuteilgeworden ist. Deshalb vollbrachte Jesus ein Heilungswunder, um zu zeigen, dass er die Autorität hatte, Sünden zu vergeben. Seine Mission auf der Erde bestand nicht darin, alle Menschen von ihren physischen Krankheiten zu heilen; er hat nicht

einmal alle Kranken in Judäa geheilt. Seine Mission war vor allem die Vergebung der Sünden anzukündigen – und dass er die Quelle der Vergebung sei. Dieses Wunder war nicht dazu bestimmt, körperliche Heilungen zu verkünden, sondern, was viel wichtiger ist, geistliche Heilung.

„Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott“ (V 8) – aber nicht jeder war darüber erfreut.

### Essen mit Sündern

Nach diesem Vorfall „sah er [Jesus] einen Menschen am Zoll sitzen, der hiess Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm“ (V 9). Die Tatsache, dass Matthäus am Zoll sass, deutet darauf hin, dass er die Zollabgaben von Leuten erhob, die Waren durch ein Gebiet transportierten – vielleicht sogar von Fischern, die ihren Fang in die Stadt brachten, um ihn zu verkaufen. Er war ein Zollbeamter, ein Maut-Kassierer und ein von den Römern beauftragter „Strassenräuber“. Und doch verliess er seinen lukrativen Job, um Jesus zu folgen, und das Erste, was er tat, war, Jesus zu einem Festessen mit seinen Freunden einzuladen.

„Und es begab sich, als er zu Tisch sass im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und sassen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern“ (V 10). Das wäre vergleichbar mit einem Pastor, der zu einer Party in eine schicke Mafia-Villa ginge.

Die Pharisäer beobachteten die Art der Gesellschaft, in der sich Jesus befand, aber sie wollten ihn nicht direkt angehen. Stattdessen fragten sie seine Jünger, „Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?“ (V 11b). Die Jünger mögen sich verduzt angeschaut haben und schliesslich antwortete Jesus: „Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken“.

Geht aber hin und lernt, was das heisst (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer«.

„Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten“ (V 12). Er hatte die Autorität zum Vergeben – hier fand auch eine geistliche Heilung statt.

So wie ein Arzt sich für die Kranken einsetzt, so setzte sich Jesus für die Sünder ein, weil sie diejenigen waren, zu deren Hilfe er gekommen war. (Jeder Mensch ist ein Sünder, aber das ist nicht das, worauf es Jesus hier ankommt.) Er berief Menschen, heilig zu sein, aber er forderte nicht von ihnen, perfekt zu sein, bevor er sie berief. Weil wir Gnade so viel nötiger haben, als das Gericht, wünscht sich Gott, dass wir mehr Gnade üben als über andere zu richten. Selbst wenn wir alles von Gott Gebotene tun (z. B. opfern), aber darin versagen, Gnade gegenüber anderen walten zu lassen, dann haben wir versagt.

### Das Alte und das Neue

Die Pharisäer waren nicht die Einzigen, die sich über Jesu Dienst wunderten. Die Jünger des Johannes dem Täufer stellten Jesus die Frage: „Warum fasten wir und die Pharisäer so viel und deine Jünger fasten nicht?“ (V 14). Sie fasteten, weil sie darunter litten, dass die Nation sich so sehr von Gott entfernt hatte.

Jesus antwortete: „Wie können die Hochzeitsgäste Leid tragen, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten“ (V 15).

Es gibt keinen Grund, solange ich hier bin, sagte er – aber er deutete an, dass er schliesslich – gewaltsam – „von ihnen genommen“ würde – dann würden seine Jünger Leid tragen und fasten.

**Zeichen der göttlichen Vergebung, durch die Autorität Jesu.**

Dann gab ihnen Jesus ein rätselhaftes Sprichwort: „Niemand flickt ein altes Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch; denn der Lappen reißt doch wieder vom Kleid ab und der Riss wird ärger. Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche und der Wein wird verschüttet und die Schläuche verderben. Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, so bleiben beide miteinander erhalten“ (V 16-17).

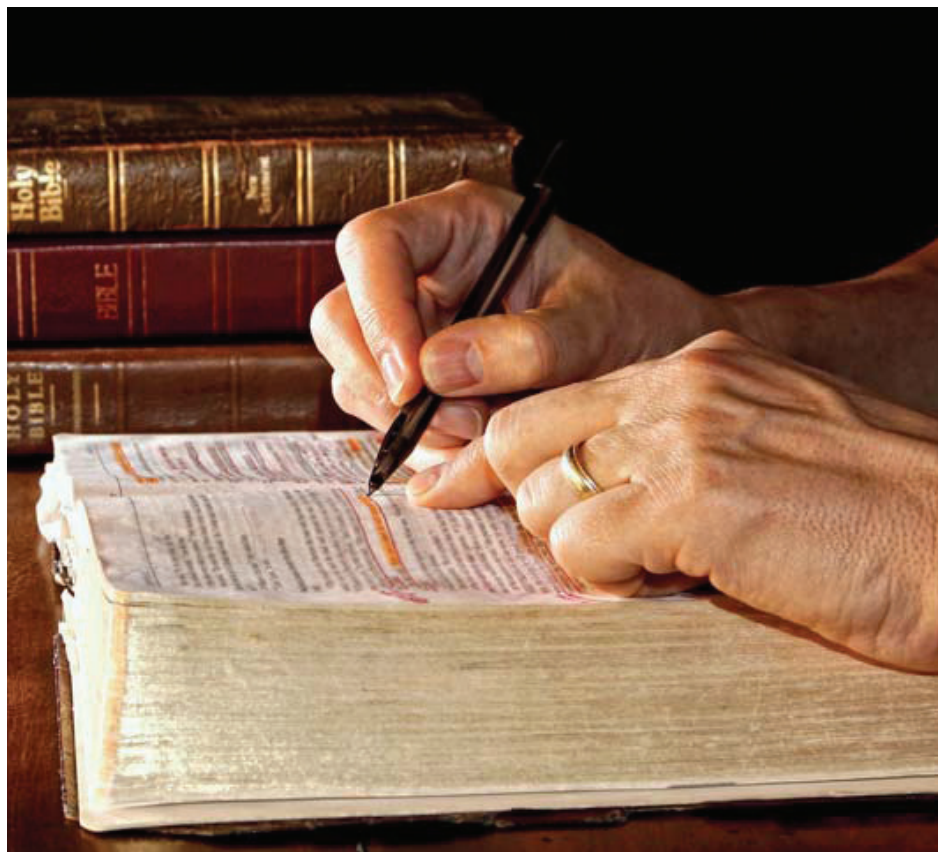
Jesus kam sicherlich nicht, um die Vorschriften der Pharisäer, wie man ein gottgefälliges Leben zu führen habe, „auszubessern“. Er versuchte nicht, den von den Pharisäern vorgeschriebenen Opfern zusätzlich Gnade hinzuzufügen; er versuchte ebenso wenig, neue Ideen ins bestehende Regelwerk einzuführen. Vielmehr begann er etwas völlig Neues. Wir nennen es den Neuen Bund.

### **Auferweckung der Toten, Heilung der Unreinen**

„Als er dies mit ihnen redete, siehe, da kam einer von den Vorstehern der Gemeinde, fiel vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist eben gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig“ (V 18).

Hier haben wir es mit einem ganz ungewöhnlichen religiösen Führer zu tun – einem, der Jesus völlig vertraute. Jesus ging mit ihm und erweckte das Mädchen von den Toten (V 25). Doch bevor er zum Haus des Mädchens gelangte, näherte sich ihm eine andere Person, um geheilt zu werden:

„Und siehe, eine Frau, die seit zwölf Jahren den Blutfluss hatte, trat von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes. Denn sie sprach bei sich selbst: Könnte ich nur sein Gewand berühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau wurde gesund zu derselben Stunde“ (V 20-22).



Die Frau war wegen ihres Blutflusses unrein. Das Gesetz des Moses erlaubte es nicht, dass jemand sie berührte. Jesus hatte eine neue Handlungsweise. Statt sie zu meiden, heilte er sie, als sie ihn berührte. Matthäus bringt es auf den Punkt: Der Glaube hatte ihr geholfen.

Der Glaube hatte bewirkt, dass die Männer ihren gelähmten Freund zu ihm brachten. Der Glaube motivierte Matthäus, seine Arbeitsstelle aufzugeben. Der Glaube brachte einen religiösen Führer dazu, um die Auferweckung seiner Tochter zu bitten, eine Frau dazu, Heilung ihres Blutflusses zu erlangen, und dass Blinde Jesus baten, sehen zu können (V 29).

Es gab alle Arten von Leiden, jedoch eine Quelle der Heilung: Jesus.

Die geistliche Bedeutung ist klar: Jesus vergibt Sünden, gibt neues Leben und eine neue Richtung im Leben. Er macht uns rein und hilft uns zu sehen. Dieser neue Wein wurde nicht in das alte

Regelwerk des Moses gegossen – dafür wurde ein eigenes Werk geschaffen. Die Mission der Gnade steht im Mittelpunkt des Dienstes Jesu.

### **Fragen zur Diskussion**

- Wenn ich gelähmt wäre, würde ich lieber hören, dass mir gesagt wird, dass meine Sünden vergeben sind oder dass mir befohlen wird, ich solle aufstehen? (V 2 und 6).
- Unter welchen Umständen würde ein Pastor auf eine Party gehen, deren Gäste der Mafia angehören? (V 10).
- Auf welche Art und Weise versuche ich, das Evangelium dazu zu benutzen, ein altes Kleid zu flicken? (V 16).
- Gibt es etwas Unreines in meinem Leben, eine langjährige Sünde, für die ich Jesus um Heilung bitten muss?
- Ermutigt mich das Beispiel Jesu, die Menschen mit anderen Augen zu sehen?

**Die Mission der Gnade steht im Mittelpunkt des Dienstes Jesu.**

# Gottes Beziehung mit seinem Volk



Dr. Michael Morrison

Israels Geschichte kann man nur mit dem Wort Versagen auf den Punkt bringen.

Gottes Beziehung mit dem Volk Israel wird in den Büchern Mose als ein Bund bezeichnet, eine Beziehung, in dem Treuegelübte und Verheißungen ausgesprochen wurden. Doch wie die Bibel aufzeigt, gab es seitens der Israeliten zahlreiche Fälle, in denen sie versagt haben. Sie vertrauten Gott nicht und murrten über Gottes Taten. Ihr typisches Verhalten des Misstrauens und Ungehorsams durchzieht die ganze Geschichte Israels.

Die Treue Gottes ist das Highlight in der Geschichte des Volkes Israel. Daraus schöpfen wir heute großes Vertrauen. Da Gott sein Volk damals nicht zurückwies, wird er uns auch nicht zurückweisen, selbst wenn wir Zeiten des Versagens durchmachen. Aufgrund schlechter Entscheidungen mögen wir Schmerz und Leid erfahren, aber wir müssen keine Angst haben, dass Gott uns nicht mehr liebt. Er ist immer treu.

## Erste Verheißung: Ein Führer

Während der Zeit der Richter befand sich Israel ständig in einem Kreislauf von Ungehorsam – Unterdrückung – Reue – Befreiung. Nach dem Tod des jeweiligen Führers begann der Kreislauf wieder von vorn. Nach mehreren solcher Abläufe, bat das Volk den Propheten Samuel um einen König, eine königliche Familie, so dass stets ein Nachkomme vorhanden sei, um die nächste Generation zu führen. Gott er-

klärte Samuel: „*sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, dass ich nicht mehr König über sie sein soll. Sie tun dir, wie sie immer getan haben von dem Tage an, da ich sie aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, dass sie mich verlassen und andern Göttern gedient haben*“ (1. Sam 8,7-8). Gott war ihr unsichtbarer Führer, doch das Volk

*Dauids. Es wird ein Königtum sein, das ewiglich bestehen wird und einer deiner Nachkommen wird den Tempel für mich bauen*“ (2. Sam 7,11-16, eigene Zusammenfassung). Gott benutzte die Bundesformel: „*Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein*“ (V 14). Er verheiß, dass Dauids Königtum ewiglich bestehen werde (V 16).

» **Aufgrund schlechter Entscheidungen mögen wir Schmerz und Leid erfahren, aber wir müssen keine Angst haben, dass Gott uns nicht mehr liebt. Er ist immer treu.** «

vertraute ihm nicht. Deshalb gab Gott ihnen eine Person, die als Mittler dienen sollte, die als Repräsentant das Volk in seinem Auftrage regieren könnte. Saul, der erste König, war ein Versager, weil er Gott nicht vertraute. Daraufhin salbte Samuel David zum König. Obwohl David in seinem Leben in schlimmster Weise versagte, war sein Verlangen vor allem darauf ausgerichtet, Gott anzubeten und ihm zu dienen. Nachdem er größtenteils für Frieden und Wohlstand sorgen konnte, bot er Gott an, ihm einen großen Tempel in Jerusalem zu bauen. Dieser sollte ein Symbol der Beständigkeit, nicht nur für die Nation, sondern auch für deren Anbetung des wahren Gottes sein.

In einem hebräischen Wortspiel sagte Gott: „*Nein, David, du wirst mir kein Haus bauen. Es wird umgekehrt sein: Ich werde dir ein Haus bauen, das Haus*

Aber nicht einmal der Tempel bestand ewig. Das Königtum Dauids ging unter – religiös und militärisch. Was ist aus Gottes Verheißung geworden? Die Verheißungen an Israel wurden in Jesus erfüllt. Er steht im Zentrum der Beziehung Gottes mit seinem Volk. Die Sicherheit, die das Volk suchte, konnte nur in einer Person gefunden werden, die dauerhaft existiert und immer treu ist. Die Geschichte Israels weist uns auf Größeres als Israel hin, dennoch ist es auch Bestandteil der Geschichte Israels.

## Zweite Verheißung: Gottes Gegenwart

Während der Wüstenwanderung des Volkes Israel wohnte Gott in der Stiftshütte: „*ich bin umhergezogen in einem Zelt als Wohnung*“ (2. Sam 7,6). Salomos Tempel wurde als neuer Wohnsitz

**Die Treue Gottes ist das Highlight in der Geschichte des Volkes Israel**

Gottes errichtet und „die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes“ (2. Chr 5,14). Das war symbolisch zu verstehen, da das Volk wusste, dass der Himmel und aller Himmel Himmel Gott nicht würden fassen können (2. Chr 6,18).

Gott versprach, für immer unter den Israeliten zu wohnen, wenn sie ihm gehorsam wären (1. Kön 6,12-13).

Da sie ihm jedoch nicht gehorchten, entschied er, „dass er sie von seinem Angesicht täte“ (2. Kön 24,3), d.h. er liess sie in ein anderes Land in Gefangenschaft wegführen.

Aber wieder blieb Gott treu und hat sein Volk nicht verworfen. Er versprach, dass er ihren Namen nicht austilgen wolle (2. Kön 14,27). Sie würden zur Reue kommen und seine Nähe suchen, selbst in einem fremden Land. Gott hatte ihnen versprochen, dass wenn sie zu ihm umkehren würden, er sie in ihr Land zurückbringen werde, wodurch auch die Wiederherstellung der Beziehung symbolisch zum Ausdruck kommen sollte (5. Mose 30,1-5; Neh 1,8-9).

### **Dritte Verheissung: Eine ewige Heimat**

Gott versprach David: „Und ich will meinem Volk Israel eine Stätte geben und will es pflanzen, dass es dort wohnen soll, und es soll sich nicht mehr ängstigen, und die Gewalttätigen sollen es nicht mehr aufreiben wie vormals“ (1. Chr 17,9).

Diese Verheissung ist erstaunlich, da sie in einem Buch vorkommt, das nach dem Exil Israels geschrieben wurde. Die Geschichte des Volkes Israels weist über deren Geschichte hinaus – es ist eine Verheissung, deren Erfüllung noch aussteht. Die Nation brauchte einen Führer, der von David



abstammte, und doch grösser als David war. Sie brauchten die Gegenwart Gottes, die sich nicht nur in einem Tempel symbolisierte, sondern für jeden Menschen Wirklichkeit sein würde. Sie brauchten ein Land, in dem Frieden und Wohlstand nicht nur von Dauer wären, sondern eine Veränderung der ganzen Welt, so dass es nie wieder Unterdrückung gibt. Israels Geschichte verweist auf eine zukünftige Wirklichkeit. Doch gab es auch eine Wirklichkeit im alten Israel. Gott hatte einen Bund mit Israel geschlossen und hielt ihn treu ein. Sie waren sein Volk, selbst als sie ungehorsam waren. Obwohl viele Menschen vom rechten Weg abgekommen sind, gab es auch viele, die fest blieben. Obwohl sie gestorben sind, ohne die Erfüllung gesehen zu haben, werden sie wieder leben, um den Führer, das Land und das Beste von allem, ihren Heiland zu sehen und in seiner Gegenwart ewiges Leben zu haben. □

### **Spendenkonten der WKG**

#### **Für Deutschland:**

Weltweite Kirche Gottes  
Postfach 1129  
D-53001 Bonn  
Postbank Köln  
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09  
BIC: PBNKDEFF

#### **Für Österreich:**

Weltweite Kirche Gottes  
Postfach 1129  
D-53001 Bonn  
Postsparkasse Wien  
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880  
BIC: OPSKATWW

#### **Für die Schweiz:**

Weltweite Kirche Gottes  
Postfach 8215  
CH-8036 Zürich  
Postfinance Zürich  
IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7  
BIC: POFICHBEXXX

**Gott wird auch uns nicht zurückweisen, wenn wir versagen**

# Die Minen König Salomos

## Teil 24



Gordon Green

### Befiehl dem HERRN deine Werke

Ein Farmer fuhr mit seinem Pritschenwagen auf der Hauptstraße und sah, dass ein Trumper mit einem schweren Rucksack unterwegs war. Er hielt an und bot ihm eine Mitfahrgelegenheit an, die der Trumper gern annahm. Als er eine Weile gefahren war, bemerkte der Farmer bei einem Blick in den Rückspiegel, dass der Trumper zusammengekrümmt auf der Ladefläche saß, wobei der schwere Rucksack immer noch an seinen Schultern hing. Der Farmer hielt an und schrie: „Hey, warum nimmst du nicht den Rucksack ab und legst ihn auf die Pritsche?“ „Das ist schon okay“, antwortete der Trumper. „Sie brauchen sich nicht um mich zu kümmern. Bringen Sie mich einfach an mein Ziel und ich werde glücklich sein.“

Wie lächerlich das ist! Aber diese Einstellung haben viele Christen. Sie sind froh, im „Rettungswagen“ mitgenommen zu werden, der sie in den Himmel bringt, aber sie nehmen während der Fahrt die Last nicht von ihren Schultern.

Das steht im Gegensatz zur Wahrheit, die wir in der Bibel finden – und die Wahrheit wird eure Last leicht machen! In Sprüche 16,3 zeigt uns König Salomo wieder einen seiner funkelnden Edel-

steine: „Befiehl dem HERRN deine Werke, so wird dein Vorhaben gelingen.“ In diesem Vers steckt mehr, als das Streben danach, ein pflichtbewusster Christ zu sein. „Befiehl“ bedeutet hier wortwörtlich „wälze (auf)“. Es hat etwas damit zu tun, eine Sache von sich auf jemand anderen zu wälzen oder wegzuwälzen. Ein Bericht in 1. Mose 29 macht es deutlich. Jakob kam auf seinem Weg nach Paddan-Aram zu einem Brunnen, wo er auf Rahel traf. Sie und andere wollten ihre Schafe tränken, aber ein schwerer Stein bedeckte die Öffnung des Brunnens. Jakob „*trat herzu und wälzte den Stein von der Öffnung des Brunnens*“ (Vers 10) und tränkte die Schafe. Das hebräische Wort „wälzte“ an dieser Stelle ist dasselbe Wort wie „befiehl“ in Sprüche 16,3. Der Ausdruck des Wälzens im Sinne von 'eine Last auf Gott wälzen', ist auch

in Psalm 37,5 und 55,23 zu finden.

Er stellt die vollständige Abhängigkeit von Gott dar. Der Apostel Petrus schrieb in ähnlicher Form: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er

sorgt für euch“ (1. Petr 5,7).

Das griechische Wort für „werfen“ bedeutet im Wesentlichen dasselbe wie das Wort „(an)befehlen“ im

Hebräischen, das auch mit „wälzen bzw. werfen (auf)“ übersetzt wird. Das ist ein bewusstes Handeln unsererseits. Wir finden das Wort „werfen“ auch im Bericht über den Einzug Jesu nach Jerusalem, bei dem er auf einem Esel ritt – „*und warfen ihre Kleider auf das Füllen*“ (Lk 19,35). Werfen Sie alles, was Ihnen Sorgen macht, auf den Rücken unseres Herrn. Er wird sich darum kümmern, weil er für Sie sorgt. Können Sie jemanden nicht vergeben? Werfen Sie es auf Gott! Sind Sie zornig? Werfen Sie es auf Gott! Haben Sie Angst? Werfen Sie sie auf Gott! Haben Sie die Ungerechtigkeiten in dieser Welt satt? Werfen Sie diese auf Gott! Haben Sie es mit einer schwierigen Person zu tun? Werfen Sie die Last auf Gott!

Hat man Sie missbraucht? Werfen Sie es auf Gott!

Sind Sie verzweifelt? Werfen Sie es auf Gott!

Aber das ist noch nicht alles. Gottes Einladung dieses „auf ihn Werfens“ gilt ohne Einschränkung. Salomo schrieb, wir mögen doch, was immer wir auch tun, auf Gott werfen. Werfen Sie während Ihrer Reise durchs Leben alle Dinge auf Gott – alle Ihre Pläne, Hoffnungen und Träume. Wenn Sie alles auf Gott werfen, tun Sie es nicht nur gedanklich. Tun Sie es wirklich. Fassen Sie Ihre Gedanken in Worte. Sprechen Sie mit Gott. Seien sie spezifisch: „*Lasst eure Bitten Gott kundwerden*“ (Phil 4,6). Sagen Sie ihm: „Ich mache mir Sorgen über ...“ „Ich übergebe es dir. Es gehört dir. Ich weiß nicht, was ich tun soll.“ Das Gebet stellt eine Beziehung her und Gott



**Werfen Sie während Ihrer Reise durchs Leben alle Dinge auf Gott**

wünscht sich sehr, dass wir uns an ihn wenden. Er möchte, dass wir ihn an unserem Leben teilhaben lassen. Er möchte Sie durch Sie selbst kennen! Gott möchte Ihnen zuhören – was für ein Gedanke!

Das Wort „anbefehlen“ wird im Alten Testament manchmal mit „anvertrauen“ übersetzt. Die Amplified Bibel übersetzt Sprüche 16,3 wie folgt:

„Wälze [oder wirf] deine Werke auf den HERRN [befiehl sie/vertraue sie ihm gänzlich an].“ Was immer es ist,

vertrauen Sie es ihm an. Wälzen Sie es auf ihn. Vertrauen Sie Gott, dass er sich der Sache annimmt und tun wird, was seinem Willen entspricht. Lassen Sie es bei ihm und bleiben Sie ruhig. Was wird in der Zukunft geschehen? Gott „wird Ihre Pläne ausarbeiten“. Er wird unsere Wünsche, unser Wollen und unsere Pläne so formen, dass alles mit seinem Willen in Einklang steht, und er wird seine Wünsche in unser Herz legen, auf dass sie zu den unsrigen werden (Ps 37,4).

Nehmen Sie die Last von Ihren Schültern. Gott lädt uns ein, alles auf ihn zu wälzen. Dann können Sie Zuversicht und inneren Frieden haben, dass Ihre Pläne, Wünsche und Anliegen in irgendeiner Weise in Erfüllung gehen, weil sie mit Gottes Wünschen übereinstimmen.

Das ist eine Einladung, die Sie nicht ablehnen sollten! □

# Warum beten, wenn Gott schon alles weiss?

James Henderson

„Wenn ihr aber betet, sollt ihr kein unnützes Geschwätz machen wie die Heiden, denn sie meinen, dass sie um ihrer vielen Worte Erhörung finden werden. Seid ihnen nun nicht gleich, denn euer Vater weiss, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet“ Mt 6,7-8 (Zürcher Übersetzung).

Jemand fragte einmal: „Warum soll ich zu Gott beten, wenn Er alles weiss?“ Jesus machte die oben erwähnte Erklärung als Einleitung zum Vaterunser. Gott weiss alles. Sein Geist ist überall. Wenn wir ständig Dinge von Gott erbitten, bedeutet das nicht, dass er besser zuhört. Beim Gebet geht es nicht darum Gottes Aufmerksamkeit zu erlangen. Wir haben seine Aufmerksamkeit bereits. Unser Vater weiss alles über uns. Christus sagt, er kenne unsere Gedanken, Bedürfnisse und Wünsche.

Warum also beten? Als Vater, möchte ich, dass meine Kinder mir sagen, wenn sie etwas zum ersten Mal entdecken, obwohl ich alle Details bereits kenne. Ich möchte, dass meine Kinder mir sagen, wenn sie sich über etwas freuen, obwohl ich ihre Aufregung sehen kann. Ich möchte Anteil an ihrem Traum des Lebens haben, auch wenn ich erraten kann, was der sein wird. Als menschlicher Vater bin ich nur ein Schatten der Wirklichkeit Gottes, des Vaters. Wie viel mehr möchte Gott an unseren Ideen und Hoffnungen teilhaben!

Haben Sie schon von dem Mann gehört, der eine christliche Freundin fragte, warum sie bete? „Angeblich kennt euer Gott die Wahrheit und womöglich auch alle Einzelheiten?“ Die Christin antwortete: „Ja, er kennt sie. Aber er ist mit meiner Version der Wahrheit und mit meiner Sicht der Einzelheiten nicht



vertraut.“ Gott will unsere Meinungen, und unsere Ansichten wissen. Er will an unserem Leben teilnehmen und Gebet ist Teil dieser Anteilnahme. □

**Gott will an unserem Leben teilnehmen!**

## Gedankenanstöße

**Gib deinem Glauben Nahrung, damit dein Zweifel verhungert.**

Corrie ten Boom

**Beobachte, was früher geschah,  
dann wirst du wissen, was kommen wird!**

China

**Es gibt weder eine gute noch eine schlechte Zeit, die hundert Jahre dauert.**

Spanisches Sprichwort

**Es ist nie zu spät, das zu werden, was man hätte sein können.** George Eliot

**Ich möchte ewig leben. Und sei es nur, um zu sehen,  
dass die Menschen in 100 Jahren dieselben Fehler machen wie ich.** von

Winston Churchill

**Unsere Generation wird eines Tages nicht nur die ätzenden Worte und  
schlimmen Taten der schlechten Menschen zu bereuen haben, sondern auch  
das furchtbare Schweigen der guten.**

Martin Luther King

**Die Zeit liegt immer vor uns.**

Finnisches Sprichwort